

Von: mphilipp@arcor.de [<mailto:mphilipp@arcor.de>]

Gesendet: Freitag, 23. Oktober 2020 18:15

An: BÜRGER (LHS D1)

Betreff: Zu Fuß gehen in Saarbrücken: "Von Fußbällen und Tieren"

Sehr geehrter Herr Kaster,

ohne Auto zu leben oder leben zu dürfen ist grundsätzlich ein wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Mehrwert. Ich praktiziere das schon immer und bin dabei in Saarbrücken zu einem Großteil als Fußgänger unterwegs. Ergänzt wird das natürlich durch Cambio-CarSharing oder die Unternehmen des ÖPNV.

Nun habe ich als Fußgänger gleich zwei Anliegen oder Beschwerden, die mich sehr verärgert haben bzw. dauerhaft verärgern:

1. Letzten Sonntag war ich mit meiner Frau zu Fuß vom Rodenhof zum Waldfriedhof unterwegs. Allerdings wurden wir an unserem Weg im öffentlichen Straßenraum gehindert: Wir wollten vom oberen Stadionweg am Stadion vorbei über die Camphauser Straße zum Schöntenal. Ein zudem nicht sehr intelligent auftretender Sicherheitsdienst hat sowohl den Weg über den unteren Stadionweg als auch die Straße „An der Saarlandhalle“ gesperrt und uns nicht durchgelassen. Es lief wohl ein zuschauerloses Spiel des FCS im Stadion und man wollte niemanden in die Nähe desselben lassen. Eine Gefährdungssituation wegen Pandemie konnten wir zu keinem Zeitpunkt feststellen – es war nichts los. Ich empfinde es als Freiheitsberaubung, wenn das Interesse einzelner Personen (Fußballspiel) über das Interesse der Allgemeinheit (Passierrecht im öffentlichen Straßenraum) gestellt wird. Das kann und darf nicht sein. Wenn der FCS eine latente Gefahr durch verbotene Spiele provoziert, hat er selber für geeignete Maßnahmen zu sorgen z.B. blickdichte Abschirmung des Stadions. Ich bitte Sie um eine Stellungnahme hierzu und fordere die Stadt Saarbrücken auf, dies in Zukunft zu unterbinden. Wir waren gezwungen einen Umweg in Kauf zu nehmen. Unser Leid war überschaubar, aber mich ärgert hier das Grundsätzliche.
2. Seit Wochen bereits blockieren parkierende „Scooter“ der Fa. Tier die Gehwege unserer Stadt. Immer wieder sehe ich Situationen, bei denen diese Gefährte eine einwandfreie Passage für Fußgänger ohne Gefahr verhindern – z.B. weil man auf die Straße ausweichen muss, Engstellen passiert oder schlicht Kinderwagen und Rollstuhlfahrer nicht mehr durchkommen. Wenn diese Gefährte, die nach meiner Einschätzung kaum eine Autofahrt kompensieren, abgestellt werden, soll das bitteschön auf der Straße passieren. Ich schicke diese Mail in Kopie an den Landesbehindertenbeauftragten (Hallo Herr Bieber!), da ich mir vorstellen kann, dass dieses Thema nicht nur sportliche Fußgänger wie mich interessiert, sondern auch jeden Rollstuhl- und Rollator-Fahrer und jedes Elternteil mit Kinderwagen. Ich bitte Sie auch hier um Stellungnahme, wie die Stadt Saarbrücken hier agieren möchte um die viel zitierte Barrierefreiheit und natürlich auch den ökologisch und nach dem Willen des VEP der LHS zu fördernden Fußgängerverkehr zu verteidigen.

Ich muss Ihnen wohl nicht sagen, dass die Tier-„Scooter“ auch im fahrenden Zustand eine Gefahr sind: Ständig sind sie trotz Verbots in Fußgängerzonen und auf Gehwegen unterwegs, oft mit zwei „Aufsässigen“, was ebenfalls verboten ist. Wurden hier bereits Bußgelder verhängt? Nein? Dann wird es allerhöchste Zeit!

Zunächst einmal wünsche ich Ihnen ein schönes Wochenende und hoffe auf einen guten Start Ihrerseits in die kommende Woche, der Ihnen die Beschäftigung mit den angesprochenen Themen ermöglicht. Ich warte gespannt auf Ihre Stellungnahme.

Dipl.-Geogr. Markus Philipp

Verkehrsplaner, Gästeführer BVGD & StattReisen, Buchautor

ÖPNV- und Regionalarchiv Saarbrücken

